

Wiener Demokratie-Strategie

Stand: 30. April 2025

Hinweise zum Text:

Alle **Änderungen**, die durch die Kommentare und das Feedback während der **Online Beteiligungsphase vom 30. Jänner bis 21. Februar 2025** sowie der **Abschluss-Werkstatt am 8. April 2025** an der Strategie vorgenommen wurden, sind **farblich hervorgehoben**. Im Sinne des Gemeinwohls und in einem Aushandlungsprozess hat die Stadt Wien abgewogen, welche Beiträge gebündelt in die Strategie aufgenommen wurden. Auf dieser Basis wird nun die finale Wiener Demokratie-Strategie erstellt und im Herbst 2025 dem Wiener Gemeinderat zur Diskussion und Beschluss vorgelegt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen, die online und analog ihre Ideen eingebracht haben und damit einen Beitrag zur Wiener Demokratie-Strategie geleistet haben!

Kontakt: mitwirkung@post.wien.gv.at



**Stadt
Wien**

Geschäftsgruppe
Klima, Umwelt,
Demokratie und Personal



urban innovation vienna
Klima- & Innovationsagentur Wien
ein Unternehmen der wienholding

Inhalt

1	Warum eine Wiener Demokratie-Strategie?	3
1.1	Einleitung	3
1.2	Herausforderungen	4
2	Der Weg der Wiener Demokratie	5
2.1	Grundprinzipien der Wiener Demokratie	6
2.2	Verortung der Wiener Demokratie-Strategie	7
2.3	Wiener Demokratie in einem größeren Kontext	9
2.4	Die Vision von der Wiener Demokratie	12
3	Die 7 Handlungsfelder	13
3.1	Zielgruppen aktivieren	14
3.2	Zusammenleben und Miteinander stärken	17
3.3	Gesprächs- und Streitkultur fördern	20
3.4	Informationen ausbauen und Barrieren abbauen	23
3.5	Demokratie- und Meinungsbildung fördern	26
3.6	Beteiligung institutionalisieren	29
3.7	Politik und Verwaltung öffnen	31
4	Von der Strategie zur Umsetzung	34
5	Partizipativer Entstehungsprozess und Danksagung	36
5.1	Partizipativer Entstehungsprozess	36

1 Warum eine Wiener Demokratie-Strategie?

Ein gutes Leben für alle in Wien – durch gelebte Mitwirkung, politische und soziale Teilhabe.

Wir gestalten Demokratie in Wien lebendig, lernend und anpassungsfähig. Angesichts multipler Krisen und tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen erkennen wir vor allem eines: die Notwendigkeit und das Potenzial, unsere Demokratie zu stärken. Denn wir sind überzeugt, dass Demokratie sich nur gemeinsam weiterentwickeln lässt.

Wenn Entscheidungsmacht geteilt wird und viele Perspektiven zusammenkommen, entstehen bessere Lösungen – für mehr Gerechtigkeit, Zusammenhalt und Lebensqualität in Wien. Geleitet werden wir dabei von Grundprinzipien, die Demokratie als alltägliche Praxis verstehen, respektvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe trotz inhaltlicher Differenzen betonen und das Wohl der Gemeinschaft in Wien in den Mittelpunkt stellen.

Wir fördern eine lebendige Demokratie- und Beteiligungskultur indem wir Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsmöglichkeiten ausbauen. Damit erreichen wir auch jene besser, die bisher ausgeschlossen sind oder sich nicht einbringen können oder wollen. Wir öffnen Zugänge, ermächtigen Menschen, fördern Selbstbestimmung und bauen Kompetenzen auf. Wir schaffen Räume zum Experimentieren und Lernen, teilen Wissen, vernetzen uns und kooperieren.

Die vorliegende Demokratie-Strategie gibt uns dafür in den nächsten Jahren einen passenden Rahmen.

1.1 Einleitung

Demokratie ist nicht selbstverständlich.

Demokratie muss gepflegt, verteidigt und weiterentwickelt werden. Das ist nicht nur historisch belegt, sondern auch eine aktuelle ernstzunehmende Herausforderung. So bedrohen die vielen Krisen unserer Zeit inzwischen weltweit das demokratische Zusammenleben in unseren Gesellschaften: Klimakrise und Kriege in Europa und weltweit, Polarisierung und Spaltung der Gesellschaft, sinkendes Vertrauen in die etablierte Politik sowie wachsende Bevölkerungsgruppen ohne Wahlrecht und vieles mehr.

Demokratie ist ständig im Wandel.

Demokratie steht unter Druck. So wie sich die Welt ständig verändert, muss sich auch die Demokratie mit veränderten Bedingungen auseinandersetzen, um geeignete Lösungen für die Zukunft finden. Bisherige Zugangsweisen reichen nicht mehr alleine aus. Deshalb gilt es bestehende Rahmenbedingungen und Teilhabemöglichkeiten anzupassen. Es bedarf nach innovativen Ideen, die bewährte Methoden der Vergangenheit erfolgreich ergänzen, um eine zukunftsfähige Demokratie dauerhaft sicherzustellen.

Wien ist eine lebendige, demokratische Stadt.

Als eine der weltweit lebenswertesten Städte hat Wien in den letzten Jahren bewiesen, in Krisenzeiten besonders stabil und resilient zu sein. Die bestehenden Herausforderungen unserer Zeit sieht die Stadt Wien als Chance, um sie auch zu einer der demokratischsten zu machen. Deshalb setzt sie verstärkt darauf, dass alle Wiener*innen, unabhängig von Staatsbürgerschaft, Bildung, Einkommen, Geschlecht, sexueller Orientierung, Alter und Behinderung, ihr Lebensumfeld mitgestalten und demokratische Prozesse mitbestimmen können. Innovative Beteiligungsmöglichkeiten sorgen dafür, dass die Wiener Demokratie auch in Zukunft lebendig bleibt.

1.2 Herausforderungen

Zweidrittel-Demokratie

Nirgends in Österreich leben so viele Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft und somit ohne Wahlrecht wie in Wien: Beinahe jede*r dritte Wiener*in darf nicht wählen. Bei den jungen Wiener*innen zwischen 16 und 25 Jahren sind dies sogar 4 von 10. Die politische Repräsentation ihrer Interessen ist nur unzureichend gegeben. Diese Tendenz zeigt sich auch in Beteiligungsprozessen zu ganz unterschiedlichen Themen. So nehmen Teile der Bevölkerung, darunter vor allem benachteiligte Gruppen wie beispielsweise Menschen mit niedrigem Einkommen, Frauen mit Betreuungspflichten, Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderungen sowie Personen mit Migrationsbiografie, nicht an Beteiligungsangeboten teil und sind schwer erreichbar. Doch sie haben eine Stimme und wollen gehört werden.

Ungleiche Chancen

Die politische Ungleichheit verstärkt sich noch zusätzlich je nach bestehendem Arbeitsverhältnis: So haben 60 % der Arbeiter*innen, 26 % der Angestellten und 6 % der öffentlichen Bediensteten kein Wahlrecht. Zudem verfügen nicht alle Wiener*innen über gleiche Ressourcen wie Geld, Zeit, Bildung oder Gesundheit, um mitwirken zu können. Besonders Wiener*innen im unteren Einkommensdrittel, mit niedrigen Bildungsabschlüssen und ohne Staatsbürgerschaft sind davon betroffen. Trotz der Bemühungen, Beteiligungsmöglichkeiten über Wahlen hinaus zu schaffen, sind die vorhin genannten Wiener*innen weniger zufrieden mit dem politischen System in Wien bzw. nehmen weniger teil. Dies zeigt die Studie „Mehr Zusammenbringen“ aus 2024. Daher gilt es vor allem zielgruppenorientierte und inklusive Formate zu schaffen.

Gesellschaftliche Spaltung

Für die demokratische Zukunft der Stadt Wien und die dauerhafte Sicherung eines friedlichen Zusammenlebens ist es erforderlich mit den Wiener*innen und mit einer möglichst großen Öffentlichkeit in Austausch zu treten und Themen gemeinsam aushandeln. Strittige Themen wie der Umgang mit Krisen und der Verlust von Vertrauen in die Politik führen zu gegensätzlichen Meinungen. Es gilt, gesellschaftliche Teilhabe zu relevanten Zukunftsfragen der Stadt zu ermöglichen und zu gestalten, um gesellschaftlicher Spaltung entgegenzuwirken.

Klimakrise

Wien wird bis 2040 klimaneutral sein. Um dieses Ziel zu erreichen, sind nicht nur technische Innovationen notwendig, sondern auch das aktive Engagement der Wiener*innen. Es geht darum, zusammen Lösungen zu entwickeln und so einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Von der Klimakrise stark betroffene Menschen sollen besonders unterstützt und angesprochen werden: Junge Menschen mit Zukunftssorgen, zugewanderte Menschen ohne politische Mitwirkungsmöglichkeit, armutsbetroffene und ausgrenzungsgefährdete Menschen mit wenig formaler Teilhabe und besonders Frauen.

Digitalisierung

Die Polarisierung der Gesellschaft durch Fake News, die Radikalisierung bei Social Media oder die Manipulation der Meinungsbildung durch künstliche Intelligenz erfordern eine starke demokratische Gesellschaft. Die Stadt Wien setzt auf eine menschenorientierte Digitalisierung. Deshalb setzt sie sich dafür ein, digitale Beteiligungsmöglichkeiten auszubauen und zur Verfügung zu stellen. Verschiedene Tools, künstliche Intelligenz und Open Data, das heißt frei zur Verfügung stehende Daten, sollen dabei helfen, digitale Dialoge zu führen, die demokratische Meinungsbildung und Austausch fördern.

Beteiligungskultur

Um diesen Herausforderungen in der Demokratie angemessen begegnen zu können, braucht es neue Wege der Zusammenarbeit verschiedener Organisationen und Menschen in Wien. Dazu gehören insbesondere Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft als wichtige gesellschaftliche Bereiche, in denen Beteiligung am stärksten eine nachhaltige Wirkung entfalten kann. Die Stadt Wien wirkt aber auch darüber hinaus, indem sie Diskussionen zu den Themen Demokratie & Beteiligung auf nationaler und europäischer Ebene anstößt und die Zusammenarbeit mit (neuen) Netzwerken intensiviert.

2 Der Weg der Wiener Demokratie

In Wien stellen sich Vertreter*innen von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft den aktuellen Herausforderungen und erarbeiten gemeinsam Lösungen, indem sie demokratische Werte mit neuen Beteiligungsansätzen dauerhaft in einer sich wandelnden Stadtgesellschaft, die von den zuvor genannten vier gesellschaftlichen Bereichen maßgeblich geprägt wird, verankern.

Die Verleihung des Titels als Europäische Demokratie-Hauptstadt 2024/25 stellt einen bedeutenden Meilenstein auf diesem Weg dar. Wien beabsichtigt über das Demokratiejahr hinaus, als eine zentrale europäische Demokratie-Hauptstadt wahrgenommen zu werden.

2.1 Grundprinzipien der Wiener Demokratie

Die **6 Grundprinzipien** der Wiener Demokratie basieren auf dem Verständnis einer Demokratie, die allen Wiener*innen die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung des städtischen Lebens bietet. Sie vertreten die Werte und Ziele einer offenen, inklusiven und zukunftsorientierten Gesellschaft und bilden das Fundament dafür, wie Stadtpolitik und -verwaltung handeln. Die Grundprinzipien schaffen ein gemeinsames Verständnis dafür, wie sich die Stadt weiterentwickeln soll.



Abbildung 1: Grundprinzipien der Wiener Demokratie

Die Wiener Demokratie beruht auf folgenden Grundprinzipien:

- **Demokratie als Alltagspraxis:** Demokratie ist mehr als Wahlen und eine verfassungsmäßige Ordnung. Demokratie bedeutet Zusammenleben und Zusammenarbeiten. Sie zeigt sich im täglichen Miteinander (z.B. im Wohnhaus, auf der Straße, in der Schule oder in der Familie) und beim Aushandeln des alltäglichen Zusammenlebens.
- **Demokratie wird von allen gestaltet:** Politische Entscheidungsträger*innen, Mitarbeiter*innen der Verwaltung, Vertreter*innen von Vereinen und alle Menschen, die in Wien leben, gestalten Demokratie aktiv mit. Demokratie wird im Alltag gelebt, wenn sich möglichst viele Wiener*innen gemeinsam engagieren, die Stadt mitzugestalten, um das Gemeinwohl dauerhaft zu fördern.
- **Zusammenarbeit mit Anerkennung, Respekt und Wertschätzung:** Eine demokratische Stadtpolitik und -verwaltung betrachtet alle Menschen als gleichwertig – in jeder Hinsicht. Respekt, Wertschätzung und Empathie fördern eine konstruktive Gesprächskultur, in der unterschiedliche Meinungen gehört und Menschen als Expert*innen ihrer Wohngegend

anerkannt werden. Damit entsteht ein gleichberechtigter Dialog und Konflikte können leichter gelöst werden.

- **Veränderung der Strukturen:** Damit eine umfassendere Mitbestimmung dauerhaft ermöglicht wird, müssen auch Strukturen der Stadtpolitik und -verwaltung verändert werden. Dafür braucht es eine stärkere Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung, mit Netzwerkpartner*innen aus dem Umfeld der Stadt und die aktive Einbindung von möglichst vielen Wiener*innen.
- **Lebensqualität als Grundrecht:** Demokratie bildet die Grundlage für ein gutes Leben in der Stadt. Stadtpolitik und -verwaltung verstehen die hohe Lebensqualität in Wien als Grundrecht aller Wiener*innen – unabhängig von Staatsbürgerschaft, Bildung, sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter und Behinderung. Dazu gehören zum Beispiel der gleichberechtigte Zugang zu Bildung und Arbeit, die Versorgung mit Wohnraum oder die Gesundheitsversorgung.
- **Verantwortung für die Zukunft und das Wohl der Gemeinschaft:** Alle Entscheidungen von Stadtpolitik und -verwaltung wirken sich auf das allgemeine Wohl und die Zukunft der einzelnen Wiener*innen aus. Damit die Lebensqualität auch in Zukunft hoch bleibt, müssen die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Bedürfnisse aller Wiener*innen berücksichtigt werden.

2.2 Verortung der Wiener Demokratie-Strategie

Die Wiener Demokratie-Strategie ist ein zentraler Bestandteil der strategischen Ausrichtung Wiens in dem Bestreben weiterhin eine der weltweit lebenswertesten Städte zu bleiben. Die Strategie fügt sich gut in die wesentlichen Rahmen- und Zukunftsstrategien der Stadt ein. Sie baut auf deren Ansätzen und Leitzielen auf, um die demokratische Beteiligung zu fördern. Wichtige Strategien sind:

- **Smart Klima City Strategie**

Die [Smart Klima City Strategie](#) verbindet Klimaschutz und Nachhaltigkeit und betont Beteiligung, Engagement sowie Inklusion **als Einbeziehung aller Menschen**. Im Mittelpunkt steht das Ziel, gemeinsam eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft in einer sich stetig verändernden Stadt zu schaffen. Der Strategie folgend wird die Bevölkerung in wichtige Entscheidungen eingebunden. Dafür werden leicht zugängliche Beteiligungsangebote geschaffen. Dies bewirkt, dass lokale Experimentierräume entstehen, in denen neue Ideen für eine nachhaltige Stadt entwickelt und erprobt werden.

- **Deklaration „Wien – Stadt der Menschenrechte“**

Menschenrechte bilden das Rückgrat einer demokratischen und inklusiven Gesellschaft. Mit der [Deklaration](#) leistet die Stadt Wien seit 2014 einen wichtigen Beitrag, um dieses Thema auf möglichst allen Ebenen der Stadt zu verankern. Deshalb werden besonders Initiativen gefördert, die den Menschenrechtsansatz im lokalen Raum verwirklichen. Dazu gehören die Wiener Menschenrechtsbezirke, in denen Dialogwerkstätten organisiert werden, um das Zusammenleben und Miteinander in der Stadt zu stärken.

- **Die Wiener Kinder- und Jugendstrategie**

Die [Wiener Kinder- und Jugendstrategie](#) hat das Ziel, Wien zur kinder- und jugendfreundlichsten Stadt der Welt zu machen. Selbstbestimmung, Mitgestaltungsmöglichkeiten und Chancengerechtigkeit für junge Menschen sollen gefördert werden. Die Strategie unterstreicht, wie wichtig es ist, junge Menschen frühzeitig in Entscheidungen einzubinden und ihre Perspektiven ernst zu nehmen.

- **Inklusives Wien 2030**

Das Programm [Inklusives Wien 2030](#) hat das Ziel, Inklusion zu fördern, das heißt die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft zu gewährleisten. Ausgangspunkt ist die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. In einem Beteiligungsprozess wurden gemeinsam mit verschiedenen Vertreter*innen, u.a. Menschen mit Behinderungen, Maßnahmen entwickelt, um umfassende Barrierefreiheit in der Stadt Wien zu verankern.

- **Wiener Kulturstrategie 2030**

Hauptziel der [Wiener Kulturstrategie 2030](#) ist, eine inklusive, gerechte und lebendige Kulturlandschaft in Wien zu fördern. In einem breit angelegten Beteiligungsprozess wurden zentrale Themen wie Teilhabe, [Vielfalt bzw. Diversität](#), faire Bezahlung, Krisenresilienz, [also die Widerstandsfähigkeit in schwierigen Situationen](#), und Klimaverträglichkeit in der Kultur ausgearbeitet. Die Strategie unterstreicht, wie wichtig es ist, einen gleichberechtigten Dialog zu führen, um die Zukunft Wiens gemeinsam zu gestalten.

Die wesentlichen Strategien zeigen, dass die Beteiligung der Wiener*innen ein Leitmotiv der demokratischen Entwicklung in der Stadt ist. Wien begreift die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung als eine Chance, Politik und Verwaltung transparenter und Bürger*innen-näher zu machen und dafür dauerhaft bessere Lösungen für die Zukunft zu entwickeln.

Auch andere Strategien wie der [Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung](#) oder die [Wirtschafts- und Innovationsstrategie 2030](#) wurden in enger Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Beteiligten und den Wiener*innen entwickelt. [Im Bereich der Digitalisierung sind es zum Beispiel das Leitbild „Digitaler Humanismus“ und die Digitale Agenda 2030, die bereits das Potential und die Wichtigkeit von digitalen partizipativen Angeboten und offenen Daten \(Open Government Data\) zur Stärkung von Transparenz und zur Weiterentwicklung von wirksamen Beteiligungsprozessen betonen.](#)

[Somit baut die Demokratie-Strategie auf ganz unterschiedlichen, bereits erfolgreichen Beteiligungsansätzen der vergangenen Jahre auf und vertieft diese weiter.](#)

2.3 Wiener Demokratie in einem größeren Kontext

Die Wiener Demokratie orientiert sich an internationalen und nationalen Zielen im Bereich Demokratie. Als Teil der Europäischen Union (EU) und der föderalen Struktur Österreichs gilt das EU-Recht und die österreichische Bundesverfassung. Wien gestaltet Politik in der EU und in Österreich aktiv mit.

Wichtige internationale Bezüge

Zu den zentralen universellen Rechtsvorgaben und übergeordneten Agenden, die in Wien im Bereich Demokratie & Beteiligung ihre Wirkung entfalten, gehören:

- Die **Menschenrechte** sind grundlegende Rechte, die jeder Person allein aufgrund ihres Menschseins zustehen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Nationalität, Sprache, Religion oder anderen Status. Zu den von der UN-Generalversammlung in 1948 erklärten [Menschenrechten](#) zählen die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit. Die seit 1950 bestehende [Europäische Menschenrechtskonvention](#) schützt diese Rechte in Europa.
- Die **UN-Kinderrechtskonvention** sichert seit 1989 speziell die [Rechte der Kinder](#): beispielsweise auf Förderung ihrer Entwicklung, Anerkennung ihrer Interessen und Vorstellungen, altersgerechte Mitsprache und Mitgestaltung bei allen gesellschaftspolitischen Themen, Respekt und Schutz vor allen Formen von Gewalt und Missbrauch. Österreich hat die Kinderrechte 1992 ratifiziert, das heißt völkerrechtlich verbindlich bestätigt. Einzelne Kinderrechte sind außerdem seit 2011 im [Bundesverfassungsgesetz über die Rechte des Kindes](#) verankert.
- Die **UN-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung** mit ihren globalen Zielen, den sogenannten „[Sustainable Development Goals](#)“ (SDGs), ist ein weiterer Referenzpunkt. Das Entwicklungsziel „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ ist für den Bereich Demokratie besonders wichtig, da es um die Förderung friedlicher und inklusiver demokratischer Gesellschaften geht.

Mit der Wiener Demokratie-Strategie wird das langjährige Engagement der Stadt Wien für Menschenrechte, Demokratie und den Kampf gegen jegliche Form von Diskriminierung, [das heißt einer Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund von beispielsweise ethnischen, religiösen, geschlechtlichen oder sozialen Merkmalen](#), sowie die Umsetzung der SDGs auf lokaler Ebene fortgesetzt.

Europäische Union in Bewegung

Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte und Gewaltenteilung bilden das Rückgrat der Europäischen Union (EU) – einem Zusammenschluss demokratischer Nationalstaaten in Europa. Um die demokratischen Grundlagen der EU aufgrund des zunehmenden Drucks durch illiberale Strömungen zu festigen und auf Herausforderungen wie Populismus, Nationalismus und Desinformation zu reagieren, verfolgt sie einen umfassenden Ansatz.

Mit Richtlinien, Strategien und Maßnahmen stärkt die EU demokratische Werte wie Rechtsstaatlichkeit, Weltoffenheit und Vielfalt in ihren Mitgliedsstaaten. Sie sorgt bei Bedarf auch dafür, dass diese eingehalten und umgesetzt werden. Zu den wichtigsten zählen:

- **EU-Vertragsverletzungsverfahren:** Die Europäische Kommission leitet rechtliche Schritte gegen ein Mitgliedsland ein, wenn es geltendes EU-Recht nicht korrekt umsetzt oder verletzt.
- **Wahlrecht für EU-Bürger*innen:** Das Wahlrecht auf kommunaler Ebene für EU-Bürger*innen ist Teil der politischen Beteiligung in der EU. Sie haben das Recht, an Kommunalwahlen in dem EU-Mitgliedstaat teilzunehmen, in dem sie ihren Wohnsitz haben – auch wenn sie nicht die Staatsangehörigkeit des Landes besitzen. In Wien dürfen sie bei Bezirksvertretungswahlen mitwählen.
- **Europäische Bürger*inneninitiative:** Durch diese [Initiative](#) können EU-Bürger*innen die EU-Politik mitgestalten, indem sie die Europäische Kommission auffordern, Gesetzesvorschläge zu bestimmten Themen zu machen.
- **Aktionsplan für Demokratie in Europa:** Den [Aktionsplan](#) gibt es seit 2020. Er umfasst Maßnahmen, um Desinformation zu bekämpfen, die Medienfreiheit zu fördern und freie Wahlen in der EU zu unterstützen. Das Bürger*innen-Engagement wird als ein wichtiges Mittel angesehen, um Demokratien stärker zu machen.
- **Paket zur Verteidigung der Demokratie:** Das seit 2023 bestehende [Paket](#) ergänzt den Aktionsplan mit dem Ziel, demokratische Institutionen, Werte und Prozesse in der EU zu stärken. Konkrete Maßnahmen und Richtlinien sollen erleichtern, gegen politische Korruption vorzugehen, die Integrität von Wahlen zu sichern und die Unabhängigkeit der Medien zu gewährleisten.

Auch andere Maßnahmen der EU tragen zu einem verbesserten Wissen über aktuelle demokratiepolitische Herausforderungen (z.B. [Eurobarometer "The State of Democracy"](#)), über erfolgreiche Beteiligungsansätze in Europa (z.B. [Kompetenzzentrum für partizipative und deliberative Demokratie](#)) und zu politischer Bildung sowie Mitbestimmung (z.B. [EU-Programme Erasmus+](#), [Europäisches Solidaritätskorps](#) und [EU-Jugenddialog](#)) bei. All dies sind bedeutende Aktivitäten, die direkten Einfluss auf die Entstehung der Wiener Demokratie-Strategie hatten.

Stand der Dinge in Österreich

Die wiedererrichtete (Zweite) Republik Österreich wurde 1945 erneut zu einer parlamentarischen Demokratie. Das heißt, dass alle österreichischen Staatsbürger*innen ihre politischen Vertretungen wählen. Als repräsentative Demokratie wird in Österreich in der Regel nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. Das bedeutet politische Parteien erhalten entsprechend dem Wahlergebnis eine entsprechende Anzahl an Mandaten. In Österreich gibt es folgende Wahlen regelmäßig:

- für das Amt des Bundespräsidenten oder der Bundespräsidentin
- für den Nationalrat alle fünf Jahre
- für Landtage und Gemeinderäte, u.a. für den Wiener Landtag und Gemeinderat alle fünf Jahre
- sowie für das EU-Parlament alle fünf Jahre.

Das **Wahlrecht** ist grundsätzlich an die österreichische Staatsbürgerschaft geknüpft. Bereits 2007 wurde das Wahlalter auf 16 Jahre herabgesetzt, **Österreich wurde damit Vorbild für viele andere Staaten**. Bürger*innen anderer EU-Mitgliedsstaaten sind bei der Europawahl und bei Gemeinderatswahlen (in Wien bei Bezirksvertretungswahlen) wahlberechtigt, das trifft aber nicht auf die Landes- und Bundesebene zu.

Das Land Wien hatte bereits 2003 versucht, ein Wahlrecht auch für Drittstaatsangehörige auf Bezirksebene einzuführen. Da die Regelung mit dem Bundesverfassungsrecht unvereinbar war, wurde sie 2004 vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben. Eine Änderung des Wahlrechts für EU-Bürger*innen oder Drittstaatangehörige auf Landes- und Gemeindeebene ist somit nur möglich, wenn vorab eine Verfassungsänderung auf Bundesebene erfolgt. Mit Blick auf die Demokratie-Strategie setzt sich die Stadt Wien künftig für einen einfacheren Zugang zur österreichischen Staatsbürgerschaft und somit zum Wahlrecht ein.

Darüber hinaus gibt es in Österreich noch weitere Möglichkeiten der Mitbestimmung:

- **Volksabstimmung:** Alle wahlberechtigten Bürger*innen werden über einen Gesetzesbeschluss oder über eine Teil- bzw. Gesamtänderung der Bundesverfassung befragt. Das Ergebnis ist bindend.
- **Volksbefragung:** Die Meinung der Bürger*innen zu einem bestimmten Gesetzesvorhaben wird abgefragt. Das Ergebnis ist eine wichtige Entscheidungsgrundlage, ist aber nicht bindend.
- **Volksbegehren:** Bürger*innen können Unterschriften sammeln, um selbst ein Gesetzgebungsverfahren einzuleiten. Wenn mehr als 100.000 Menschen unterschreiben, muss sich der Nationalrat damit befassen und es prüfen.
- **Parlamentarische Bürgerinitiative:** Damit können konkrete Anliegen in den Ausschuss für Petitionen und Bürgerinitiativen des Nationalrats eingebracht werden. Dafür sind mindestens 500 Unterschriften von wahlberechtigten Bürger*innen notwendig.
- **Begutachtungsverfahren:** Bürger*innen und Organisationen können im parlamentarischen Begutachtungsprozess Stellungnahmen abgeben. Vor dem Einbringen in den Nationalrat können sie auch Stellungnahmen zu Ministerialentwürfen, also Gesetzesentwürfe von Minister*innen, einbringen.

2008 wurden die Standards für eine verstärkte **Öffentlichkeitsbeteiligung** durch die Bundesebene beschlossen. Diese sollen die Transparenz, Akzeptanz und Qualität von Entscheidungen in der Bundesverwaltung verbessern. Die Standards sind Vorbild für die Entwicklung der Wiener Demokratie-Strategie, die die Möglichkeiten für Mitgestaltung und -bestimmung an der Wiener Demokratie qualitativ ausbauen wird.

2.4 Die Vision von der Wiener Demokratie

Die **Vision der Wiener Demokratie** basiert auf dem Grundgedanken, dass in Wien ein **gutes Leben für alle** möglich sein soll. Daher fördern Stadtpolitik und -verwaltung die **politische und soziale Beteiligung** der Menschen, die in der Stadt leben und arbeiten.

Die Wiener Demokratie soll **lebendig, lernend und anpassungsfähig** sein.

Die **lebendige** Eigenschaft drückt sich durch die aktive Teilnahme aller Menschen aus. Lebendig bedeutet, dass Demokratie nicht nur als ein abstraktes System von Gesetzen und Institutionen existiert, sondern als Praxis, die im täglichen Leben der Menschen stattfindet.

Folgende Handlungsfelder (siehe Kapitel 3) tragen dazu bei:

- Zielgruppen aktivieren
- Zusammenleben und Miteinander stärken
- Gesprächs- und Streitkultur fördern

Die **lernende** Eigenschaft wird durch den Zugang zu Information, die Förderung von Bildung und den Abbau von Barrieren sichergestellt. Lernend bedeutet, dass Demokratie ein fortlaufender Prozess ist, in dem Ideen ausgetauscht, reflektiert und hinterfragt werden.

Folgende Handlungsfelder tragen dazu bei:

- Informationen ausbauen und Barrieren abbauen
- Demokratie- und Meinungsbildung fördern

Die **anpassungsfähige** Eigenschaft steht für die Bereitschaft von Politik und Verwaltung sich zu verändern. Anpassungsfähig bedeutet, dass sich die Strukturen und Prozesse einer Demokratie wandeln, indem sie geöffnet werden und eine Zusammenarbeit mit den Wiener*innen stattfindet.

Folgende Handlungsfelder tragen dazu bei:

- Beteiligung institutionalisieren
- Politik und Verwaltung öffnen

Die **aktive Mitwirkung aller Wiener*innen** an der Gestaltung des Zusammenlebens in der Stadt ist nicht nur zentrales Ziel, sondern auch der Weg, den alle Beteiligten gemeinsam gehen. Nur mit Engagement und Verantwortung wird die **Vision verwirklicht** und die **Stadt zukunftsfähig gemacht**.

3 Die 7 Handlungsfelder

Um die Vision von der Wiener Demokratie zu erreichen, wurden **7 Handlungsfelder** festgelegt. Diese orientieren sich an den Grundprinzipien der Wiener Demokratie und behandeln wichtige Themen, die Stadtpolitik und -verwaltung gemeinsam mit der gesamten Stadtgesellschaft umsetzen wollen.

1. Zielgruppen aktivieren
2. Zusammenleben und Miteinander stärken
3. Gesprächs- und Streitkultur fördern
4. Information ausbauen und Barrieren abbauen
5. Demokratie- und Meinungsbildung fördern
6. Beteiligung institutionalisieren
7. Politik und Verwaltung öffnen

3.1 Zielgruppen aktivieren

Demokratie lebt von der Mitwirkung der Wiener*innen und deshalb sollen noch viele mehr mitmachen. Zukünftig richten sich Beteiligungsformate speziell an bestimmte Zielgruppen. Sie sind niederschwellig und inklusiv. Sie reichen von Information, über Beratung bzw. Konsultation bis hin zu Ko-Kreation, also einer gemeinsamen Entwicklung von Ideen oder Projekten. Das heißt, alle können leicht mitmachen und von Erfahrungen aus ihrem Alltag berichten. So werden auch jene Menschen angesprochen, deren Stimmen sonst weniger gehört werden – dazu gehören beispielsweise Mädchen und Frauen, Migrant*innen, Menschen aller Geschlechter, mit niedriger formaler Bildung oder mit Behinderung, Kinder und Jugendliche sowie Armutsbetroffene. Damit können sich auch diese Menschen politisch und sozial einbringen und Entscheidungen von Stadtpolitik und -verwaltung mitgestalten.

Darum geht's!

- Alle Zielgruppen beteiligen.
- Menschen in ihrem Alltag ansprechen, also in Parks, am Arbeitsplatz, zu Hause oder bei Freizeitaktivitäten.
- Das Vertrauen von Wiener*innen stärken, die sich mit ihren Interessen, Meinungen und Vorschlägen an der positiven Entwicklung der Stadt beteiligen.
- Die Zusammenarbeit mit Vereinen, anderen Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), lokalen Gruppen sowie Initiativen und einzelnen Personen, die sich besonders engagieren, ausbauen.
- Das gesamte Spektrum der Stadtgesellschaft berücksichtigen und so eine demokratische Kultur fördern.

Unsere Ziele: Was wir erreichen wollen

- **Zielgruppen berücksichtigen:** Unterschiedliche Zielgruppen haben unterschiedliche Bedürfnisse. In Wien gibt es Beteiligungsangebote, die sich an den Lebenswelten der Wiener*innen orientieren und unterschiedliche Personen und Gruppen wie Mädchen und Frauen, Migrant*innen, Menschen aller Geschlechter, mit niedriger formaler Bildung oder mit Behinderung, Kinder und Jugendliche sowie Armutsbetroffene berücksichtigen. Dies gilt auch für Unternehmen (z.B. Genossenschaften) und Fördernehmer*innen der Stadt Wien. Die Angebote ermöglichen es allen Wiener*innen, die das wollen, aktiv zu werden und Veränderungen zu erreichen. Dadurch werden Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und Anerkennung dieser Personen und Gruppen gestärkt.
- **Beteiligungsformate ausbauen:** Menschen beteiligen sich besonders, wenn sie niederschwellig, zielgruppengerecht (z.B. Kinder und Jugendliche oder neu in der Stadt ankommende Menschen) und inklusiv (z.B. in ihrer Sprache oder in ihrer Lebenswelt) angesprochen werden. Daher gibt es viele verschiedene Beteiligungsformate, die auf die jeweiligen Bedürfnisse angepasst sind und weiterentwickelt werden. Möglichkeiten zur Beteiligung finden auch dort statt, wo die Menschen

sich aufhalten und austauschen – [offline und online \(z.B. in Zukunft auch durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz\)](#). Daher werden verschiedene Beteiligungsformate angeboten, zum Beispiel persönliche Treffen, [künstlerische Formate](#) und digitale Plattformen.

- **Netzwerke aktivieren:** In Wien gibt es bereits ein Netzwerk von NGOs, Vereinen und Menschen, die sich besonders engagieren. Viele von ihnen kennen sich in den Bezirken gut aus und haben enge Verbindungen zu unterrepräsentierten und benachteiligten Personen und Gruppen, [die oft nicht gehört werden](#). Sie sind bei diesen anerkannt und erleichtern als Brückenbauer*innen den Austausch mit ihnen. Damit Hindernisse für die Teilnahme an Beteiligungsprozessen abgebaut werden, gestaltet das Netzwerk Beteiligungsangebote aktiv mit und setzt sie ggf. eigenständig um. [Auch neue Netzwerke werden – je nach Möglichkeit – unterstützt und gestärkt.](#)

Darauf bauen wir auf

- **Werkstatt für Mitwirkung:** Die [Werkstatt für Mitwirkung](#) des Büros für Mitwirkung der Stadt Wien fördert besonders die Begegnung und den Dialog mit Menschen, die bisher wenig mit Beteiligung zu tun hatten. In der Werkstatt [werden Demokratiekompetenzen gestärkt und nach Lösungen und Maßnahmen gesucht](#), um mehr Beteiligung in der Stadt anzubieten. Zudem wird die Stadtverwaltung mit Partner*innen wie Vereinen, NGOs und interessierten Wiener*innen vernetzt, um eine verstärkte Zusammenarbeit zu fördern. Es finden auch Begehungen vor Ort und aufsuchende Werkstätten in den Bezirken statt, um mit spielerischen Aktionen, interaktiven Formaten und leicht verständlichen Informationen die Beteiligungsangebote der Stadt aktiv zu bewerben.
- **Stadterneuerungs-Programm „WieNeu+“:** Mit dem [Stadterneuerungs-Programm „WieNeu+“](#) wird die „sanfte“ Stadterneuerung und -sanierung in der Stadt fortgesetzt. Sie wird seit den 1970er Jahren durch die Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB*) vorangetrieben. Im Programm WieNeu+ werden klima- und zukunftsfitte Lösungen in Wiener Stadtteilen umgesetzt. Dafür arbeitet die Stadt Wien mit lokalen Partner*innen und Bewohner*innen zusammen. Im [Ideen-Budget „Grätzlmarie“](#) des Programms können die Bewohner*innen ihre Projektideen für die Schaffung eines klimafitten Stadtteils einreichen. Ein Grätzlbeirat, der aus Bewohner*innen und Vertreter*innen lokaler Initiativen besteht, wählt die besten zur Förderung aus.
- **FSW-Kund*innen-Rat:** Der [FSW-Kund*innen-Rat](#) ist eine direkt gewählte Gruppe bestehend aus Kund*innen der Wiener Behindertenhilfe, die deren Anliegen gegenüber dem Fonds Soziales Wien (FSW) vertritt. Ziel ist die gemeinsame Weiterentwicklung und Optimierung der Leistungen des FSW für Menschen mit Behinderungen. Das Gremium verfügt über eine Geschäftsordnung, die die Zusammenarbeit mit dem FSW regelt. Für die Tätigkeit des FSW-Kund*innen-Rats ist die Vernetzung mit anderen Interessens- und Selbstvertretungs-Gruppen, Partnerorganisationen sowie politischen Vertreter*innen zentral. Der Rat hat auch aktiv an der Erstellung der Maßnahmen im Rahmen von Inklusives Wien 2030 mitgewirkt.
- **Die partizipative Kinder- und Jugendmillion:** [Die partizipative Kinder- und Jugendmillion](#) entstand bei der Entwicklung der Wiener Kinder- und Jugendstrategie, in der auch das [Wiener](#)

[Kinder- und Jugendparlament](#) als wichtige Maßnahme benannt wurde. Beide werden bereits umgesetzt. Junge Menschen bestimmen bei der Kinder- und Jugendmillion mit, welche Projekte vorangetrieben werden sollen. Sie wird seit 2023 jährlich durchgeführt. Dabei werden Projektideen gesammelt, ausgewählt und mit ausreichend Mitteln ausgestattet. Alle jungen Wiener*innen im Alter von 5 bis 20 Jahren können ihre Ideen einreichen, über die online abgestimmt wird. Die Siegerprojekte werden dann dem Gemeinderat präsentiert und von der Stadtverwaltung umgesetzt. Dafür stellt die Stadt Wien jährlich eine Million Euro zur Verfügung.

- **Stadtentwicklung vor Ort:** Die Stadt Wien möchte nachhaltige Stadtentwicklung vor Ort erlebbar machen und zeigen, mit welchen Veränderungen sich Wien auf die Zukunft vorbereitet. Dafür ist das Projekt „[Gemma Zukunft](#)“ beispielhaft: Begleitet von Fachexpert*innen werden von April bis Oktober Spaziergänge und Radtouren angeboten, um Stadtentwicklungsgebiete oder aktuelle Baustellen des öffentlichen Verkehrs zu erkunden. Wenn es um den Fuß- und Radverkehr geht, ist die [Mobilitätsagentur](#) der Stadt Wien Ansprechpartnerin für alle, die Verbesserungsvorschläge haben. Als Vermittlerin zwischen Stadtpolitik, Stadtverwaltung und den Wiener*innen arbeitet sie daran, das Zu-Fuß-Gehen und Radfahren in Wien auszubauen und sicherer zu machen.

3.2 Zusammenleben und Miteinander stärken

Demokratie findet täglich an verschiedenen Orten Wiens statt. Durch demokratische Prozesse werden Begegnungsräume geschaffen, die Austausch und Vernetzung fördern und eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung unterstützen. Andere Meinungen zu hören ist zentral für ein gutes Miteinander. So wird das Zusammenleben demokratisch ausgehandelt und die Demokratie im Alltag gefördert. Gleichzeitig wird die Selbstwirksamkeit der Menschen erhöht. Sie machen die Erfahrung, dass die eigene Stimme zählt und dass sie Entscheidungen von Stadtpolitik und -verwaltung beeinflussen können.

Darum geht's!

- Demokratische Prinzipien wie Fairness und Rücksichtnahme überall erlebbar machen.
- Austausch und Vernetzung in verschiedenen Begegnungsräumen ermöglichen, online und offline.
- Klare Spielregeln im Umgang miteinander entwickeln und damit respektvolle Begegnungen ermöglichen.
- Ein Gemeinschaftsgefühl entstehen lassen, das nicht nur den sozialen Zusammenhalt stärkt, sondern auch das individuelle und allgemeine Wohl steigert.

Unsere Ziele: Was wir erreichen wollen

- **Selbstwirksamkeit erleben:** Schon im Kindergarten lernen die Jüngsten, ihre Bedürfnisse mitzuteilen und Spielsachen mit anderen zu teilen. In der Schule stehen Diskussionen und Gruppenarbeiten auf dem Lehrplan. Am Arbeitsplatz kommen Kolleg*innen mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammen und arbeiten an einem großen Ganzen. Und in selbstorganisierten und selbstverwalteten Gemeinschaftsräumen (z.B. von Vereinen oder Genossenschaften) kommen Nachbar*innen zusammen und lernen Verantwortung zu übernehmen. So werden die Wiener*innen befähigt, ihre Stärken zu entfalten. Sie erfahren auch in Beteiligungsverfahren, dass die eigene Stimme zählt und dass sie dazu beitragen können, wie sich die Stadt weiterentwickelt. Menschen werden dabei unterstützt, ihre Ideen in die Praxis umzusetzen.
- **Begegnung ermöglichen:** Das eigene Grätzl und das Wohnumfeld bzw. die Nachbarschaft (z.B. im gemeinnützigen Wohnbau und Gemeindebau) werden von den Wiener*innen als bedeutende Orte für Begegnung und für die Mitwirkung in Beteiligungsprojekten genutzt. Öffentliche und halböffentliche Räume sind von zentraler Bedeutung für demokratische Erfahrungen und ein gutes Miteinander. Das sind zum Beispiel Parks, Plätze, Schulen, Sportplätze, Tageszentren, Büchereien oder Religionsstätten und Begegnungsorte für informelle Netzwerke. Auch bei Begegnungen, die beispielsweise am Arbeitsplatz oder online stattfinden, achten Menschen auf gegenseitigen Respekt, wenn sie ihre Ansichten austauschen.

- **Zivilgesellschaft stärken:** Die Zivilgesellschaft besteht aus selbstständigen, politisch und sozial engagierten Wiener*innen, Vereinen oder NGOs. Niederschwellige und inklusive Begegnungsräume in allen Bezirken ermöglichen es, sich zu treffen, auszutauschen und gemeinsam an Projekten zu arbeiten. Bessere Bedingungen und unterstützende Maßnahmen sorgen dafür, dass sich mehr Menschen beruflich oder ehrenamtlich für das demokratische und **solidarische** Zusammenleben in der Stadt engagieren. **Das erfolgt z.B. durch Angebote von Kinderbetreuung bei zeit- und beteiligungsintensiven Vorhaben, finanzielle Unterstützung von nachbarschaftlichen oder selbstorganisierten Aktivitäten sowie durch individuelle Aufwandsentschädigungen.**
- **Vielfalt leben:** Wien ist stolz auf seine historisch verankerte Vielfalt, die gelebte Realität ist und **unabhängig von der Staatsbürgerschaft gedacht wird.** Es gibt gemeinsame Regeln für ein Zusammenleben in der Stadt, die auf gegenseitigem Respekt und Chancengleichheit basieren. Dazu gehört, dass Menschen, die sich beteiligen, die Bedürfnisse und Perspektiven anderer Wiener*innen wahrnehmen und akzeptieren. Ein sicheres Umfeld ist wichtig, damit sich jede*r einzelne gehört und wertgeschätzt fühlt. Es gibt keine Diskriminierung, die Begegnungen sind respektvoll. So bleiben positive Erfahrungen der Demokratie im Gedächtnis.

Darauf bauen wir auf

- **Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB*):** Die [Gebietsbetreuung Stadterneuerung](#) ist eine seit 50 Jahren etablierte Service-Einrichtung der Stadt Wien, die insgesamt 13 Stadtteilmanagementbüros in Wien betreibt. Die Büros sind nicht nur Anlaufstellen für Fragen und Anliegen der Wiener*innen, sondern auch lebendige Treffpunkte für Austausch, Zusammenleben und Bildung im Stadtteil. Hier können sie ihre Ideen für die Stadtentwicklung einbringen, Nachbar*innen kennenlernen und sich gemeinsam für die Gestaltung und das Wohl ihres Grätzls engagieren. Die GB* unterstützt unter anderem Bildungs-, Umwelt- und Begrünungsprojekte, fördert Nachbarschaftsinitiativen und bietet Beratung zu Themen wie Sanierung, Mietrecht und Wohnumfeld an. Die lokale Präsenz der GB* in den Stadtteilen ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts.
- **Verein Lokale Agenda 21 Wien:** Der [Verein Lokale Agenda 21 Wien](#) stärkt Bürger*innen-Beteiligung und nachhaltige Entwicklung durch enge Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Bezirkspolitik und Zivilgesellschaft. In zwölf Wiener Gemeindebezirken gibt es **Grätzllabore**, die Engagierte dabei unterstützen, ihre Nachbarschaft aktiv mitzugestalten. In einem ko-kreativen Prozess arbeiten Verwaltung, Bezirkspolitik und Bürger*innen zusammen, um nachhaltige Projekte zu verwirklichen. Von Gemeinschaftsgärten bis hin zu innovativen Mobilitätslösungen – die Grätzllabore helfen dabei, Ideen in die Tat umzusetzen. Das wienweite Aktionsprogramm **Grätzloase** bringt Menschen zusammen und macht den öffentlichen Raum für alle erlebbar. Mit Aktionen und Projekten zu den Schwerpunkten „Grüne Parklets“, „Junge Grätzl“ und „Grätzlleben“ entstehen neue Begegnungsorte, die die Nachbarschaft und den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil stärken.

- **Wiener Bildungsgrätzl:** In den [Wiener Bildungsgrätzln](#) arbeiten Schulen mit Kindergärten und weiteren lokalen Bildungs- und Sozialeinrichtungen zusammen, um ein vielseitiges Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangebot im Wohnumfeld zu organisieren. Ziel ist, den Bildungserfolg zu erhöhen und so zur Chancengerechtigkeit beizutragen. Die Arbeit im Bildungsgrätzl wirkt positiv auf das Zusammenleben im Stadtteil. Deshalb lautet der gemeinsame Leitsatz: „It takes a Grätzl to raise a child“.
- **Kulturlabor Gemeindebau:** Das [Kulturlabor Gemeindebau](#) ist ein Projekt von [wohnpartner](#), dem Nachbarschaftsservice für Gemeindebauten in Wien. Es bildet eine Plattform für kreative Projekte in den Gemeindebauten, um das Wohnumfeld der Bewohner*innen zu Orten der künstlerischen Begegnung und des Austauschs zu machen. So entstehen spannende Kunst- und Kulturprojekte, die gemeinsam von Künstler*innen und Bewohner*innen entwickelt werden, was das Interesse an Kunst und Kultur bei diesen weckt. Dies stärkt ein harmonisches Zusammenleben und eine lebendige Nachbarschaft in den verschiedenen Grätzln Wiens.
- **Kulturankerzentren:** Die Stadt Wien baut mit der Initiative [Kulturankerzentren](#) das kulturelle Angebot in den Bezirken aus. Diese Ankerzentren ermöglichen als kulturelle Nahversorger*innen mit ihrem reichhaltigen und multidisziplinären Angebot einen leistbaren Zugang zu Kunst und Kultur. Die Programmaktivitäten werden in Kooperation mit etablierten Kulturinstitutionen sowie durch Mitwirkung der Nachbarschaft erarbeitet, um unterschiedliche kulturelle Hintergründe und soziale Bedürfnisse zu berücksichtigen. Dies befördert eine inklusive, diverse, gerechte und lebendige Kulturlandschaft in den unterschiedlichen Grätzln der Stadt. Auch leistbare Räume für Künstler*innen mit geringem Einkommen gibt es dort. Die Kulturankerzentren sind inzwischen in der Wiener Kulturstrategie 2030 verankert.

3.3 Gesprächs- und Streitkultur fördern

Es ist wichtig, offen zu kommunizieren und die Gesprächspartner*innen als gleichberechtigt zu begreifen. Aushandlungen und Kompromisse sind Teil von demokratischen Entscheidungsprozessen, für die jeweils geeignete Beteiligungsräume und zeitliche Rahmen vorgesehen sind. Dadurch werden Gesprächs- und Streitkultur gefördert, neue Kompetenzen aufgebaut und Diskussionskulturen erprobt. Auch niederschwellig erreichbare Beratungs- und unabhängige Ombudsstellen können eine gleichberechtigte Lösungsfindung entscheidend unterstützen. Denn sie prüfen mit ihrer fachlichen Expertise Anregungen der Wiener*innen, unterstützen diese gegebenenfalls und tragen so zu einer direkten Beteiligung bei.

Darum geht's!

- Kommunikationswege und Beteiligungsformate entwickeln, die es allen ermöglichen, sich aktiv an einer demokratischen Diskussion zu beteiligen.
- Den Wiener*innen Schulungen und Workshops zum Thema Demokratie und Beteiligung anbieten.
- Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Stadt Wien stärken. Und damit auch die Bereitschaft steigern, für ein gutes Miteinander Verantwortung zu übernehmen.
- Unabhängige Stellen stärken und damit u.a. das niederschwellige Angebot an Unterstützung und Beratung bei Anliegen oder in Konfliktsituationen ausbauen.

Unsere Ziele: Was wir erreichen wollen

- **Dialoge führen:** Ein Dialog ist eine Wechselrede zwischen unterschiedlichen Personen oder Gruppen. Das heißt, alle kommen zu Wort und hören den anderen zu. In einer von Vielfalt geprägten Stadt wie Wien gibt es unterschiedliche Meinungen und Interessen. Nicht alle Wünsche können immer in gleicher Weise berücksichtigt werden. Alle an einem Projekt Beteiligten definieren, was sie unter guter Gesprächs- und Streitkultur verstehen. Stadtpolitik und -verwaltung leben dies bereits in Gremiensitzungen der Stadt vor. Im Dialog mit den Wiener*innen nehmen sie eine offene und lösungsorientierte Haltung ein. Bei Bedarf können Dialoge auch professionell begleitet werden.
- **Lösungen suchen:** Alle an einem Projekt Beteiligten sind zu Kompromissen bereit. Das heißt, sie versuchen gemeinsame Lösungen zu finden, auch wenn sie unterschiedliche Meinungen haben. Unterschiedliche Einstellungen zu einem Thema werden offen angesprochen, Missverständnisse so schnell wie möglich aufgeklärt und Probleme konstruktiv gelöst. Zu diesem Zweck werden Regeln für einen guten gemeinsamen Umgang (z.B. mit Hilfe von Moderator*innen) festgelegt.
- **Schulungen anbieten:** Die Stadt Wien setzt zielgruppengerechte Lehrgänge, Schulungen und Workshops zum Thema Demokratie und Beteiligung um, die je nach Bedarf und Möglichkeit online

und offline stattfinden. Dafür werden digitale Kanäle, bestehende Anknüpfungspunkte im Alltag der Menschen und Multiplikator*innen zur Bewerbung dieser Angebote genutzt. Das heißt, es gibt für Menschen jeden Alters Möglichkeiten, an einer guten Gesprächs- und Streitkultur zu arbeiten und sich auszuprobieren. Angeboten werden Schulungen zu Themen wie Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Entscheidungskompetenz, zur gewaltfreien Kommunikation und Moderation, zum aktiven Zuhören oder zu Strategien der Konfliktlösung.

- **Unterstützer*innen stärken:** Die Wiener*innen haben Zugang zu Beratungsstellen, Interessensvertretungen und Vereinen sowie hilfreichen methodischen Werkzeugen und ausgebildeten Expert*innen. Diese beraten sie bei gesonderten Anliegen und unterstützen sie in Gesprächen oder Konfliktsituationen vor Ort. Bereits vorhandene niederschwellige, vertrauliche und kostenlose Beratungsmöglichkeiten zu speziellen Themen werden gestärkt. Peer-Beratungen werden genutzt, um geeignete Lösungen zu finden. Aber auch fachkundige Moderator*innen und Mediator*innen helfen bei Bedarf, Diskussionen zu begleiten. Sie stellen sicher, dass alle Beteiligten gehört und gegensätzliche Positionen vermittelt sowie ausgeglichen werden.

Darauf bauen wir auf

- **Wiener Vorlesungen:** Die Wiener Vorlesungen sind ein Veranstaltungsformat der Stadt Wien, das bereits seit 1987 den persönlichen Kontakt mit Fachexpert*innen aus der Wissenschaft ermöglicht. Die Veranstaltungen finden auf Einladung des Wiener Bürgermeisters und der Kultur- und Wissenschaftsstadträtin statt. Alle Wiener Vorlesungen können jederzeit und kostenlos über die Website abgerufen werden. Im letzten Jahr fanden Diskussionen zu den Themen Demokratie in Gefahr, digitale Debatten und politische Manipulation statt.
- **Klima-Mosaik:** Das Klima-Mosaik des Projekts Wiener Klimateam ist ein Wissensspiel, bei dem die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels in der Stadt Wien spielerisch erlernt werden. Auch die Ziele des Wiener Klimafahrplans werden damit näher erklärt. Darin geht es um die Umsetzung von Maßnahmen, die dem Klimaschutz und der Klimaanpassung in der Stadt dienen, die Stadtpolitik und -verwaltung besonders wichtig sind. Denn die Stadt Wien möchte bis zum Jahr 2040 klimaneutral werden.
- **Konfliktvermittlung:** Die Organisation wohnpartner kümmert sich um die Bewohner*innen im Gemeindebau durch Gemeinwesenarbeit, Konfliktmanagement und lokale Vernetzung (z.B. Mieterbeiräte) im Wohnumfeld. Besonders wichtig ist, das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken. Deshalb gibt es Angebote zur Konfliktvermittlung im Wohnumfeld. Jugendliche und Erwachsene werden unterstützt, vorhandene Konflikte (z.B. lautes Musikhören, Rauchen im Flur oder Nutzung von Innenhöfen) in Gesprächen zu lösen. Besonders schwierige Fälle werden von Mediator*innen begleitet.
- **Demokratie-Café:** Auch die Bildungsarbeit gehört zu den vielen Aktivitäten von wohnpartner im Gemeindebau. So wurde das Demokratie-Café im Jahr 2024 ins Leben gerufen, um die Bewohner*innen der Wiener Wohnbauten über die Wahlen in Österreich in einer lockeren

Atmosphäre zu informieren und sie dafür zu motivieren. Denn wenn die Menschen in Wien wählen gehen, wird demokratische Mitbestimmung im Alltag gelebt.

- **FAIR-PLAY-TEAMS:** Mit den [FAIR-PLAY-TEAMS](#) unterstützt die Stadt Wien seit 2010 das Zusammenleben in den Wiener Bezirken. Sie sprechen mit den Wiener*innen im öffentlichen Raum und verbessern das gegenseitige Verständnis bei Streit. So lernen die Wiener*innen ihre Bedürfnisse mitzuteilen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Die Teams sind für alle Altersgruppen da und leisten einen entscheidenden Beitrag, um ein respektvolles und inklusives Lebensumfeld für alle Menschen in der Stadt zu schaffen.

- **Unabhängige Ombudsstellen:** In der Stadt Wien gibt es zu unterschiedlichen Themen unabhängige Stellen, die die Wiener*innen kostenlos beraten und bei Bedarf ihre Interessen vertreten sowie zu Lösungen in Konfliktsituationen beitragen. Dazu gehören u.a. die Wiener Umweltschutzanwaltschaft, die Wiener Tierschutzombudsstelle, die Dienststelle der Gleichbehandlungsbeauftragten, die externe Meldestelle für EU-Rechtsverstöße, der unabhängige Bedienstetenschutzbeauftragte, die Wiener Pflege- und Patient*innenanwaltschaft und die Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft.

3.4 Informationen ausbauen und Barrieren abbauen

Verständliche Informationen und barrierefreie Angebote ermöglichen, dass sich alle beteiligen, die das möchten. So werden Barrieren in politischen, administrativen und gesellschaftlichen Bereichen abgebaut und alle Wiener*innen können an der Gestaltung ihres Lebensraums mitwirken, indem sie ihre Bedürfnisse und Interessen offen einbringen.

Darum geht's!

- Sicherstellen, dass niemand ausgeschlossen bleibt.
- Sicherstellen, dass alle Wiener*innen die Angebote zu Demokratie und Beteiligung kennen und wissen, wie sie sich demokratisch engagieren können, wenn sie das wollen.
- Politische Entscheidungen und Verwaltungsabläufe verständlich kommunizieren.
- Dauerhaft gültige und inklusive Informationen und Beteiligungsformate entwickeln.

Unsere Ziele: Was wir erreichen wollen

- **Informationen bereitstellen:** Informationen zu Beteiligungsangeboten berücksichtigen verschiedene Zielgruppen und sind leicht verständlich, **indem auch die Rahmenbedingungen transparent gemacht werden**. Sie werden offline und online kommuniziert und sind barrierefrei. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf einfacher Sprache und Mehrsprachigkeit. Die Stadt informiert aktiv und transparent, welche Beteiligungsprozesse es gibt und spricht besonders unterrepräsentierte und benachteiligte Gruppen gezielt an. Fortschritte und Ergebnisse werden öffentlich zugänglich gemacht.
- **Sichtbarkeit erhöhen:** Eine zentrale Anlaufstelle der Stadt Wien informiert, vernetzt und berät die Wiener*innen über vorhandene Beteiligungsangebote und unterstützt sie, diese zu nutzen. In der Stadt sind Stellen, bei denen Informationen zusammenlaufen, sichtbar und attraktiv gestaltet. Daher wissen alle Wiener*innen, an wen sie sich wenden können, wenn sie politische und soziale Entwicklungen in der Stadt mitgestalten möchten. Die Zielgruppen werden über verschiedene Kommunikationskanäle **(z.B. öffentliche Kampagnen)** aktiv eingeladen, sich zu beteiligen.
- **Barrieren reduzieren:** Alle Menschen sollen über demokratische Prozesse Bescheid wissen und sich daran beteiligen können, unabhängig von Staatsbürgerschaft, Bildung, sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter und Behinderung. Gemeinsam mit der Zivilgesellschaft identifiziert die Stadt Wien Beteiligungshürden und baut diese weiter ab. **Digitale Angebote, wie zum Beispiel die zentrale Beteiligungsplattform** sorgen dafür, dass Menschen sich beteiligen, die nicht an persönlichen Treffen teilnehmen können.

Darauf bauen wir auf

- **Beteiligungsplattform "Wien mitgestalten":** Auf der [Online-Beteiligungsplattform „Wien mitgestalten“](#) der Stadt Wien können sich alle Wiener*innen über Beteiligungsangebote informieren. Sie ist benutzerfreundlich und es gibt viele Möglichkeiten (z.B. durch das Einreichen von Ideen, Kommentieren von Vorschlägen oder Abstimmen über Projekte) an der Gestaltung der Stadt mitzuwirken. Auf der Plattform werden die Vorhaben transparent und offen kommuniziert. Beteiligungshürden werden abgebaut, indem ein digitaler Dialog zwischen Stadtpolitik, -verwaltung und den Wiener*innen gestärkt wird.
- **Stadtservice Wien:** Der [Stadtservice Wien](#) informiert die Wiener*innen über vielfältige Angebote der Stadt Wien wie zum Beispiel Informationsveranstaltungen in den Bezirken, Führungen im Wiener Rathaus oder Verkaufsstellen der Wien-Karte für Tourist*innen. Das Stadtservice unterstützt auch bei der Lösung kleinerer Herausforderungen des täglichen Lebens. So können die Wiener*innen mit der [App „Sag's Wien“](#) Meldungen (z.B. Störungen von Aufzügen oder Gefahrenstellen auf der Straße) an die Stadt Wien einfach vom Smartphone aus machen.
- **Servicestelle Stadtentwicklung:** Die [Servicestelle Stadtentwicklung](#) ist die zentrale Auskunftsstelle zu den Themen Stadtteilplanung und Flächenwidmung der Stadt Wien. Die Wiener*innen erhalten dort vor allem Informationen über Gesetzesgrundlagen wie die Wiener Bauordnung, über aktuelle städtebauliche Bauvorhaben und dazugehörige Plandokumente wie Flächenwidmungs- sowie Bebauungspläne. Weitere Informationen zu einzelnen Stadtentwicklungsgebieten und -projekten sind online über die [Vorhabenliste](#) oder per [Newsletter](#) verfügbar. Die Servicestelle schafft aber auch Anlaufstellen für Information und Austausch vor Ort, dazu gehören die sogenannten Stadträume in Neubaugebieten wie [Stadtraum Mitte 15](#) und [STADTRAUM Nordwestbahnhof](#).
- **Frauenzentrum:** Das [Frauenzentrum](#) der Stadt Wien ist die zentrale Anlaufstelle für Wienerinnen, die kostenlose, vertrauliche und auf Wunsch anonyme Erstberatung und Information bietet. Ein interdisziplinäres Team aus Juristinnen, Sozialarbeiterinnen und Psychologinnen unterstützt zu Themen wie rechtlicher Erstberatung im Familienrecht (z.B. Scheidung, Trennung, Obsorge), Sozialberatung (z.B. Sozialleistungen, beruflicher Wiedereinstieg) und psychologischer Beratung in schwierigen Lebenssituationen. Die Beratung erfolgt telefonisch, persönlich oder per E-Mail und ist auf Deutsch und Englisch möglich, rechtliche Beratung sogar auch auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch. Zusätzlich organisiert das Frauenzentrum Workshops und Veranstaltungen.
- **Beratungs- und Servicestellen im Kunst- und Kulturbereich:** In Wien gibt es Beratungs- und Servicestellen der Stadt für verschiedene Kultursparten, darunter die [Vienna Film Commission](#), die [Vienna Club Commission](#) und die [Kreativen Räume Wien](#). Darüber hinaus gibt es Interessenvertretungen (IG) der freien Kunst- und Kulturarbeit, die die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber der Kulturpolitik der Stadt Wien vertreten. Diese Einrichtungen vernetzen, sind Ansprechpartner*innen für Künstler*innen, Politik, Verwaltung und interessierte Wiener*innen und beraten zu verschiedensten spartenspezifischen Themen,

Rechtsfragen, Räumen, Fair Pay oder Fördermöglichkeiten für Kulturprojekte. Interessierte Wiener*innen werden auch über die vielfältigen Aktivitäten der Kunst- und Kulturszene auf dem Laufenden gehalten.

3.5 Demokratie- und Meinungsbildung fördern

Demokratische Prozesse werden besser, wenn sie gemeinsam erprobt werden und alle Beteiligten aus Fehlern lernen. Wichtig ist, dass Beteiligung stadtintern, in der Politik auf Stadt- und Bezirksebene sowie in der Verwaltung, als wichtige Grundlage verstanden wird. Wenn sich möglichst viele Wiener*innen an der Gestaltung der Stadt beteiligen und diese mitbestimmen können, werden die Prozesse demokratischer. Außerdem entwickeln die Menschen durch ihr Engagement und das Sammeln von Erfahrungen ein fundiertes soziales und politisches Verständnis.

Darum geht's!

- So viele unterschiedliche Menschen und Gruppen wie möglich einbeziehen.
- Politische Zusammenhänge nachvollziehbar machen.
- Die Wiener*innen befähigen, auf Basis geprüfter Informationen eine eigene politische Haltung zu entwickeln. Und sie dazu ermutigen, ihre Ansichten aktiv in eine demokratisch geprägte Debatte einzubringen.
- Demokratie nicht nur als System, sondern als einen lebendigen Prozess erfahrbar machen.

Unsere Ziele: Was wir erreichen wollen

- **Bewusstsein fördern:** In der Stadt Wien gibt es viele leicht zugängliche Bildungsangebote für Beteiligung, die Demokratie erfahrbar machen. Zum Beispiel ermöglichen experimentelle oder künstlerische Projekte auf spielerische Weise, Perspektiven zu wechseln. Das heißt, die Beteiligten sehen ein Problem nicht aus ihrer Perspektive, sondern aus der einer anderen Person oder Gruppe. Das stärkt das Bewusstsein und die demokratischen Kompetenzen aller Beteiligten. Fähigkeiten zur Analyse, zum Dialog und zur Aushandlung von Positionen werden dabei ebenfalls erlernt.
- **Wissen schaffen:** Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer ermöglichen, von den Erfahrungen, die andere bei der Beteiligung gemacht haben, zu lernen. Auch Stadtpolitik und -verwaltung kommunizieren aktiv und vermitteln Wissen, indem sie politische Zusammenhänge erklären und über Hintergründe, Abläufe und Ergebnisse von Entscheidungen zielgruppengerecht informieren. Demokratie heißt nicht, dass alle Wünsche erfüllt werden. Oft geht es darum, Mehrheiten zu akzeptieren oder zu verstehen, wo die Grenzen der Mitwirkung sind oder dass Entscheidungen im Sinne des Gemeinwohls getroffen werden. Wenn das allen Beteiligten verständlich erklärt wird, sind Entscheidungen nachvollziehbarer. Das schafft Vertrauen in die demokratischen Institutionen und ermutigt, sich auch in Zukunft zu engagieren.
- **Kompetenzen stärken:** Bildungsangebote für alle Ziel- und Altersgruppen fördern wichtige Fähigkeiten wie das Verständnis für Demokratie, politische und soziale Beteiligung sowie den Umgang mit Medien und Informationen. Sie vermitteln Wissen über beispielsweise politische Parteien, demokratische Prozesse wie Wahlen und die Organisation der Stadtverwaltung. In den

Kursen der vielfältigen Wiener Einrichtungen lernen die Teilnehmer*innen, kritisch mit sozialen Medien umzugehen und Fake-News zu erkennen. Aber auch andere Themen wie Diversität, Inklusion und Gesundheit stehen auf dem Stundenplan.

- **Erfahrungen machen:** Bestehende Institutionen und Organisationen der Stadt (z.B. im Bildungsbereich betrifft dies insbesondere Kindergärten und Schulen) werden beim Ausbau von Beteiligungsangeboten für besonders schwer erreichbare Zielgruppen unterstützt. Es werden sowohl einmalige als auch dauerhafte Projekte initiiert, die dazu beitragen, Kompetenzen zu entwickeln und zu vertiefen. Die Expertise zur demokratischen Beteiligung wird ständig ausgebaut und angewandt. Experimentierräume wie Bürgerräte oder öffentliche Foren ermöglichen den Menschen, Ideen einzubringen, an Diskussionen teilzunehmen und Erfahrungen auszutauschen.

Darauf bauen wir auf

- **Weiterbildungsangebote für Multiplikator*innen:** Die Stadt Wien bietet verschiedene [Weiterbildungsangebote für Multiplikator*innen](#) zu Themen wie Beteiligung, Integration und Kommunikation an. Sie sollen vor allem Fachkräfte und Ehrenamtliche in ihrer Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen unterstützen. Im [Projekt Migra-Bil](#) werden Schulungen und Workshops für Migrant*innen angeboten, damit sie Menschen in ihren Gemeinschaften ansprechen und für die Vereinsarbeit gewinnen können. Wenn Menschen Beteiligung besser verstehen, stärkt es den sozialen Zusammenhalt in einer Demokratie.
- **Fachstelle Demokratie:** Die [Fachstelle Demokratie](#) des Vereins Wiener Jugendzentren der Stadt Wien richtet sich an Fachkräfte, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im außerschulischen Kontext arbeiten. Die Einrichtung fördert demokratische Beteiligung und politische Bildung auch zum Thema Extremismus in der Jugendarbeit. **Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag** in der Jugendarbeit. Um die Kompetenzen junger Menschen ausbauen zu können, werden Workshops und Fortbildungen (z.B. Gaming vs. Fake News) für Fachkräfte angeboten. Dies fördert die Meinungsbildung in einer offenen Stadtgesellschaft und die Mitwirkung von jungen Menschen darin.
- **Demokratie- und Medienbildungsangebote für Erwachsene:** Die [Wiener Volkshochschulen \(VHS\)](#) als größte Einrichtung für Erwachsenenbildung im deutschsprachigen Raum ermöglichen es den Wiener*innen ihre Kompetenzen zu erweitern und sich an der Gestaltung der Stadtgesellschaft zu beteiligen. Dafür bieten sie Kurse wie „Politisches Café. Thema: Was hat Demokratie mit mir zu tun?“ oder „Digitalisierung: der freundliche Big Brother?“ an. **Darüber hinaus gibt es weitere Angebote bei anderen Einrichtungen für Erwachsenenbildung.**
- **Demokratie an Schulen:** Die [Demokratischeschule Wien](#) ist ein partizipatives Programm der Stadt Wien zur strukturellen Stärkung einer demokratischen Schulkultur und wird vom Verein Wiener Jugendzentren umgesetzt. **Dabei soll Demokratie im Schulalltag erlebt und gelebt werden, um durch Beteiligung und gemeinsame Entscheidungsprozesse Selbstwirksamkeit zu erfahren und das Vertrauen untereinander zu stärken. Zusätzlich bietet WIENXTRA mit [SMG](#)**

- **Wiener Gesundheitsförderung gGmbH (WiG):** Die [Wiener Gesundheitsförderung](#) ist eine wichtige Ansprechpartnerin und Kompetenzstelle für Gesundheitsförderung in Wien. Zentrales Anliegen ist, einen Beitrag zur Chancengleichheit für ein gesundes bzw. gesünderes Leben zu leisten. Die Aktivitäten, Angebote und Projekte der WiG fördern gesunde Lebensweisen, gesunde Lebens- sowie Arbeitswelten und die seelische Gesundheit aller in Wien lebenden Menschen, indem die dafür notwendigen Kompetenzen ausgebaut werden. Zudem sollen gesundheitliche Benachteiligungen auf Grund von sozialem Status, Geschlecht oder Migrationshintergrund reduziert werden.

3.6 Beteiligung institutionalisieren

Beteiligung ist eine wichtige Voraussetzung für eine funktionierende und anpassungsfähige Demokratie. Sie ermöglicht allen Personen, aktiv am stadtpolitischen Geschehen und an der Gestaltung ihres Lebensraums mitzuwirken. Dabei können sie ihre Interessen und Bedürfnisse in bestehende Einrichtungen oder neu geschaffene Prozesse und Beteiligungsformate einbringen. Stadtpolitik und Stadtverwaltung machen transparent, was die Möglichkeiten und Grenzen von Beteiligung sind und wie sie zu Entscheidungen kommen. Aus den gemachten Erfahrungen wird gelernt und Verfahren werden so weiterentwickelt, dass viele Wiener*innen darin repräsentiert werden.

Darum geht's!

- Zusätzliche wirksame neue und ineinandergreifende Beteiligungsangebote auf verschiedenen Ebenen von Politik und Verwaltung umsetzen.
- Zentrale Anlaufstellen einrichten und bekannt machen.
- Prozesse nachvollziehbar gestalten.

Unsere Ziele: Was wir erreichen wollen

- **Beteiligung entwickeln:** Die Stadt Wien entwickelt neue und bestehende Beteiligungsformate weiter. Funktionierende und wirksame Pilotprojekte werden verstetigt und institutionalisiert. Sie reichen von Information, über Konsultation bis hin zu Ko-Kreation. Dafür werden nachvollziehbare und rechtlich verbindliche Rahmenbedingungen geschaffen, zum Beispiel Verfahrensvorschriften der Stadtverwaltung. Dies bildet die Grundlage dafür, dass alle Wiener*innen ihr Lebensumfeld mitgestalten und Beteiligungsprozesse anregen sowie umsetzen können. Nach Möglichkeit werden in diesen Entwicklungsprozess Wiener*innen, Zivilgesellschaft und Expert*innen eingebunden.
- **Strukturen schaffen:** Verbindliche Grundlagen für den Einsatz neuer, losbasierter Demokratieprojekte und partizipativer Budgets auf verschiedenen Ebenen sind geschaffen und institutionalisiert. Transparenz, Mitbestimmung und Kontrolle sind abgesichert, indem angebotene Verfahren leicht verständlich und zugänglich sind. Vertreter*innen von Stadtpolitik und -verwaltung stellen Informationen zur Verfügung und beantworten offene Fragen.
- **Qualität sichern:** Verbindliche Leitlinien und Standards sichern die Qualität von Beteiligung. Verschiedene Anlaufstellen der Stadt Wien befassen sich mit Anregungen der Wiener*innen. Wenn Beteiligungsangebote nicht der gewünschten Qualität entsprechen, werden sie weiterentwickelt. Die Prozesse sind nachvollziehbar. Die Wiener*innen werden informiert, wie die Ergebnisse zustande gekommen sind und verwendet werden.
- **Ausprobieren dürfen:** Beteiligungsangebote wie Informationsveranstaltungen oder Workshops werden vermehrt durch digitale Plattformen oder Werkstätten ergänzt. Sie werden entweder vor

Ort oder online umgesetzt. Es werden neue Prozesse, Methoden und Pilotprojekte ausprobiert. Das sind Projekte, die zum 1. Mal durchgeführt und bei denen Erfahrungen gesammelt werden. Sie können wissenschaftlich begleitet werden. Auch Scheitern ist erlaubt, da es wertvolle Einsichten bringen kann. Waren die Erfahrungen positiv, wird entschieden, wie das Pilotprojekt dauerhaft eingeführt wird. Es kann auch sein, dass die Erfahrungen negativ waren. Dann gibt es so ein Projekt nicht mehr. So eine Kultur des Ausprobierens fördert die Begeisterung für Mitbestimmung.

Darauf bauen wir auf

- **Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates (INFODAT):** Die [Informationsdatenbank der Stadt- und Landespolitik Wiens \(INFODAT\)](#) gibt es bereits seit 2001. Auf dieser Plattform werden den Wiener*innen zum Beispiel die Protokolle der Gemeinderatssitzungen oder politische Entscheidungen zu Gesetzen, Projekten und Budgets seit dem Jahr 1987 transparent zur Verfügung gestellt. **Zusätzlich unterstützt [DigiPol](#) die politische Gremienarbeit in der Stadt Wien.**
- **Petitionsplattform:** Über die [Petitionsplattform](#) können Wiener*innen ab dem 16. Lebensjahr und unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft unterschiedliche Anliegen (z.B. Entsiegelung von Straßen oder Schaffung von Fahrradwegen) an die Stadt Wien herantragen. Ihre Petitionsanträge können sie in Form von Unterschriftenlisten oder direkt auf der Plattform stellen. Sobald ein Antrag mit mehr als 500 Unterschriften unterstützt wird, wird er im Petitionsausschuss des Wiener Gemeinderats behandelt. Eine persönliche Teilnahme der Antragstellenden ist möglich.
- **Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung:** Der [Masterplan für eine partizipative Stadtentwicklung](#) der Stadt Wien schafft klare Regeln für die Beteiligung der Wiener*innen bei größeren, städtebaulichen Vorhaben. Denn Beteiligung bereitet Entscheidungen von Stadtpolitik und -verwaltung vor, indem unterschiedliche Interessen der Wiener*innen im Sinne des Gemeinwohls miteinander abgeglichen werden. In dem [Praxisbuch für Partizipation](#) gibt es viele interessante Methoden wie Beteiligung durchgeführt werden kann.
- **Büro für Mitwirkung:** Das [Büro für Mitwirkung](#) der Stadt Wien ist eine zentrale Anlaufstelle für Beteiligung. Es sorgt für Austausch, Vernetzung und gemeinsames Lernen. Das Büro informiert zu Beteiligungsangeboten und bietet selbst einige (z.B. **Wiener Klimateam**, Werkstatt für Mitwirkung, **Stammtisch mit Wirkung** sowie Demokratie-Newsletter **und einen eigenen Instagram-Auftritt**) für verschiedene Zielgruppen an. Dem Büro ist wichtig, besonders benachteiligte und wenig repräsentierte Menschen der Wiener Stadtgesellschaft zu erreichen. Das Projekt [Wiener Klimateam](#) setzt dies bereits um: Es ermöglicht allen Wiener*innen, sich für ein gutes Klima in ihrem Grätzl zu engagieren. Die eingereichten Ideen werden gemeinsam mit der Stadtverwaltung zu Projekten weiterentwickelt und von einer ausgelosten Bürger*innen-Jury ausgewählt. Das Büro für Mitwirkung berät auch Stadtpolitik und -verwaltung bei der Planung von Beteiligungsangeboten, um vorhandene Hürden in Wien Schritt für Schritt abzubauen.

3.7 Politik und Verwaltung öffnen

Entscheidungen von Stadtpolitik und -verwaltung werden durch Beteiligung und die Anregungen vieler verschiedener Menschen und Gruppen – insbesondere von Mädchen und Frauen, Migrant*innen, Menschen **aller Geschlechter, mit niedriger formaler Bildung oder mit** Behinderung, Kinder und Jugendlichen, **älteren Personen** sowie Armutsbetroffenen – bereichert. So entsteht eine neue Beteiligungskultur, bei der gemeinsam getroffene Entscheidungen durch Stadtpolitik und Verwaltung besser vermittelt werden. Dadurch fühlen sich die daran Beteiligten besser vertreten und das Vertrauen in die bestehenden demokratischen Institutionen wird erhöht.

Darum geht's!

- Aktiv über Hintergründe, Abläufe und Ergebnisse von Entscheidungen kommunizieren.
- Partnerschaften zwischen Politik, Verwaltung und Wissenschaft fördern und noch enger mit der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten.
- Verständnis für unterschiedliche Bedürfnisse aller in der Stadt lebenden Menschen zeigen und diese bei Entscheidungen von Stadtpolitik und -verwaltung besser berücksichtigen.
- Die Demokratie in Wien anpassungsfähig und dynamisch gestalten und damit dauerhaft bereichern.

Unsere Ziele: Was wir erreichen wollen

- **Demokratie weiterentwickeln:** Es werden Möglichkeiten und Impulse zur Weiterentwicklung der repräsentativen und direkten Demokratie geschaffen. Verwaltungsprozesse werden geöffnet und es wird auf Vielfalt in Entscheidungs- und Repräsentationsprozessen durch die verstärkte Berücksichtigung von insbesondere Mädchen und Frauen, Migrant*innen, Menschen **aller Geschlechter, mit niedriger formaler Bildung oder mit** Behinderung, Kinder und Jugendlichen sowie Armutsbetroffenen geachtet. Dafür werden die Lebensrealitäten möglichst unterschiedlicher Wiener*innen berücksichtigt. Vielfältige Beteiligung ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich Demokratie erfolgreich weiterentwickeln kann.
- **Engagement wertschätzen:** Die Wiener*innen sind, wo immer es möglich ist, in die politische Meinungsbildung einbezogen. Das kann beratend sein oder ko-kreativ – damit ist eine Beteiligungskultur gemeint, die auf einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe beruht. Stadtpolitik und -verwaltung nehmen die Expertise und das Engagement der Wiener*innen ernst, dadurch wird das gegenseitige Vertrauen gestärkt. Partnerschaften zwischen Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft werden **beispielsweise mit individuellen Aufwandsentschädigungen für Mitwirkung sowie dem Angebot von Kinderbetreuung bei zeit- und beteiligungsintensiven Vorhaben gefördert.**

- **Transparenz herstellen:** Politische Prozesse und Prozesse der Verwaltung sind nachvollziehbar und werden so schnell wie möglich umgesetzt. Es gibt Beteiligungsformate auf Bezirks- und Stadtebene, in denen Wiener*innen mit Vertreter*innen aus Stadtpolitik und -verwaltung in einen Dialog treten. Durch den Austausch von Informationen werden Entscheidungen von Stadtpolitik und -verwaltung transparenter. Sie nehmen Meinungen und Anliegen der Wiener*innen ernst und begreifen Feedback als Chance zur Weiterentwicklung. Sie zeigen auf, dass Beteiligung Einfluss auf Entscheidungen hat, auch wenn nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können.
- **Lernen fördern:** Alle lernen dazu – Stadtpolitik und -verwaltung, die gesamte Stadtgesellschaft und jede*r einzelne darin. Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung werden mit Schulungsangeboten unterstützt, Beteiligungsprojekte zu planen und durchzuführen. Es gibt Rahmenbedingungen, in denen Informationen und Erfahrungen ausgetauscht werden. Beteiligung wird gemeinsam weiterentwickelt und Dazulernen gefördert.

Darauf bauen wir auf

- **Angebote in den Bezirken:** Über die [Bezirksinformationen](#) können sich die Wiener*innen über aktuelle Projekte, Vorhaben und Veranstaltungen ihres Bezirks informieren. In den Sprechstunden der Bezirksvorstehung können sie sich mit ihren Anliegen persönlich an die politische Vertretung wenden. In Bürgerversammlungen können Themen des Bezirks diskutiert werden. In den Bezirken gibt es Mitmach-Budgets, mit denen Parks und Straßen umgestaltet oder Projekte für junge und ältere Menschen finanziert werden. Die Bewohner*innen des Bezirks können sich mit ihren Ideen aktiv beteiligen. [Die Sitzungen der Bezirksvertretungen können beinahe flächendeckend per Livestream mitverfolgt werden. Die Protokolle stehen als Download zur Verfügung.](#)
- **Frauenbefragung „Wien, wie sie will“:** Die [Frauenbefragung „Wien, wie sie will“](#) wurde 2022 durch die Stadt Wien durchgeführt. Wichtiges Ziel war, mit möglichst vielen Wienerinnen zu sprechen, um ihre vielfältigen Interessen und Herausforderungen im Alltag besser zu verstehen. Sie wurden dazu befragt, wie zufrieden sie in verschiedenen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit oder Gesundheit sind. Insgesamt nahmen 15.500 Wienerinnen teil. Die Befragung hat dazu geführt, dass für bestehende Schwierigkeiten von Frauen in Wien Lösungen entwickelt wurden, die an ihren Lebensrealitäten anknüpfen.
- **Innovationsmanagement im Magistrat:** Ein wichtiges Angebot der Stadt Wien ist das [Innovationsmanagement im Magistrat](#), das auch in der Wirtschafts- und Innovationsstrategie 2030 zu finden ist. Mitarbeitende der Wiener Stadtverwaltung erarbeiten innovative Lösungen, die zur Weiterentwicklung der Wiener Stadtverwaltung und ihrer Angebote beitragen. Folgende Projekte gehörten in den letzten Jahren beispielsweise dazu: „Das partizipative Klimabudget“ und das „Raus aus Gas-Grätzlkoordinationsteam (RAG-GKT)“.
- **Schulsanierung – Maßnahmen und Sanierungen:** Bereits seit 2007 finanziert die Stadt Wien mit der [Schulsanierung – Maßnahmen und Sanierungen](#) die Erhaltung und Umgestaltung von Schulgebäuden. Dazu gehören beispielsweise die Erneuerung von Fassaden, der Einbau von

behindertengerechten Toiletten und die Instandhaltung von Energieanlagen. Um dies möglichst nutzer*innenfreundlich zu bewerkstelligen, werden Beteiligungsprojekte (z.B. mit Schüler*innen, Eltern und Lehrenden) durchgeführt. So werden Bildungsorte der Zukunft geschaffen, die ein angenehmes Lern- und Arbeitsumfeld befördern.

4 Von der Strategie zur Umsetzung

Die ersten **Vorschläge für handlungsfeldübergreifende Maßnahmen** sollen die Vision der Wiener Demokratie mit ihren Eigenschaften lebendig, lernend und anpassungsfähig befördern. In den nächsten Jahren werden weitere Maßnahmen von Stadtpolitik und -verwaltung gemeinsam mit der gesamten Stadtgesellschaft weiterentwickelt und umgesetzt. Die ersten Maßnahmen sollen den Demokratieausbau in der Stadt Wien Schritt für Schritt vorantreiben.

- 1. Ansprechpartner*innen & Vernetzung:** Die Stadt Wien fördert den Ausbau und das Bewerben von Anlaufstellen auf Gemeinde- und Bezirksebene, die die aktive Mitgestaltung der Wiener*innen unterstützen. Dazu gehören beispielsweise die Bezirksvorstehungen, die Gebietsbetreuung Stadterneuerung, die Servicestelle Stadtentwicklung, die Grätzlabore des Vereins Lokale Agenda 21 Wien, WIENXTRA, die Fachstelle Demokratie, das Büro für Mitwirkung oder die Beteiligungsplattform „Wien mitgestalten“. Die Wiener*innen werden über vorhandene Möglichkeiten der Beteiligung zielgruppengerecht und niederschwellig (d.h. in einfacher oder ihrer Sprache und in ihrer Wohngegend) informiert und mit Ansprechpartner*innen vernetzt.
- 2. Verfahren & Reformen:** Für den Ausbau der Wiener Demokratie werden Rahmenbedingungen geschaffen, um allen Wiener*innen – unabhängig von Staatsbürgerschaft, Bildung, sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter und Behinderung – ein Mehr an Beteiligung zu ermöglichen. Dabei werden Gesetzgebungs- und Entscheidungsebenen von Bund, Ländern und Gemeinden berücksichtigt und nach Möglichkeit rechtliche Grundlagen geschaffen. Die Reform bestehender Angebote wie des Petitionswesens sowie die Einführung neuer Beteiligungsprozesse werden diskutiert. Neue Angebote können zum Beispiel losbasierte Demokratieprojekte auf verschiedenen Ebenen als Ergänzung zur repräsentativen Demokratie (Bürger*innen-Räte oder -Jury) sowie partizipative Budgets und Haushalte sein. Dabei werden auch die Möglichkeiten und Grenzen einer Zusammenarbeit mit Vertreter*innen der Wissenschaft und Zivilgesellschaft dargelegt.
- 3. Räume & Förderungen:** Zur Unterstützung des zivilgesellschaftlichen Engagements stellt die Stadt Wien mehr Räume zur Verfügung und baut bereits bestehende Angebote in den kommenden Jahren schrittweise aus. Zusätzlich werden Förderungen für Projekte bereitgestellt, die sich für politische Bildung oder die Stärkung des sozialen Zusammenhalts (z.B. finanzielle Unterstützung von nachbarschaftlichen und selbstorganisieren Aktivitäten) in der Stadt einsetzen. Für die Mitwirkung in Beteiligungsprojekten, die großen zeitlichen Aufwand erfordern, werden Rahmenbedingungen geschaffen, um die Teilnahme zu fördern (Aufwandsentschädigungen, Kinderbetreuung etc.). In der Stadtverwaltung werden die dafür notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen.
- 4. Standards & Wirksamkeit:** Es werden verbindliche Qualitätsstandards für Beteiligungsprozesse erarbeitet und von der Stadt Wien beschlossen, die die Beteiligungsverfahren zukünftig nachvollziehbarer, wirksamer und verbindlicher gestalten. Es wird diskutiert, ob eine Stelle in der Stadtverwaltung eingerichtet wird, die die Umsetzung der Qualitätsstandards regelmäßig überprüft.

5. **Mitwirkung & Zielgruppenaktivierung:** Die Stadt Wien fördert besonders die Beteiligung von benachteiligten und unterrepräsentierten Personen und Gruppen – dazu gehören Mädchen und Frauen, Migrant*innen, Menschen **aller Geschlechter, mit niedriger formaler Bildung oder mit Behinderung**, Kinder und Jugendliche sowie Armutsbetroffene. Beteiligung ist aufsuchend, das heißt, sie findet dort statt, wo sich die Wiener*innen in ihrem Alltag aufhalten. Es werden neue, innovative und vor allem auch inklusive Beteiligungsformate genutzt und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Netzwerkpartner*innen gestärkt.
6. **Dialog & Austausch:** Die Stadt Wien entwickelt bestehende Informations- und Diskussionsforen zwischen Stadtpolitik, -verwaltung und der Zivilgesellschaft kontinuierlich weiter, zum Beispiel zu moderierten Dialoggesprächen. Dies verbessert den Austausch mit der Stadtpolitik und -verwaltung auf Gemeinde- und Bezirksebene und fördert einen wertschätzenden Dialog auf Augenhöhe. Damit wird die Vision einer Wiener Demokratie als eine lebendige, lernende und anpassungsfähige in der Stadt vorgelebt, was das gegenseitige Verständnis und Vertrauen in die Institutionen stärkt.
7. **Erproben & Aneignen:** Die Stadt Wien schafft für alle Wiener*innen verschiedene Erfahrungs- und Experimentierräume – sowohl online als auch offline, in denen sie Selbstwirksamkeit erleben können. Die Beteiligungs- und Bildungsangebote werden gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen der Menschen abgestimmt und direkt in ihren Wohngebieten zur Verfügung gestellt. Deshalb werden vor allem Angebote von Netzwerkpartner*innen wie zum Beispiel in Grätzzentren, Jugendeinrichtungen oder im **Gemeindebau** unterstützt und ausgebaut.
8. **Wissen & Entscheidungen:** Demokratische Entscheidungen werden auf Basis von Daten **und Fakten (z.B. Open Data)** sowie unter Einbindung von Expert*innen getroffen. Deswegen wird die Einrichtung eines Demokratie-Beirats, der die Stadtpolitik und -verwaltung zu aktuellen stadtgesellschaftlichen Herausforderungen berät und die Entwicklung eines Demokratie-Monitors verfolgt. **Auch durch Studien, beispielsweise zur Nutzung der Beteiligungsangebote der Stadt Wien, sollen die Entscheidungen der Stadt Wien besser begründet und ihre Wirkungen überprüfbarer sein.**

Die Stadt Wien wird diese handlungsfeldübergreifenden **Maßnahmenvorschläge schrittweise genauer ausarbeiten**, um der Vision einer lebendigen Wiener Demokratie näher zu kommen. Erste Ideen dafür wurden bereits im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Entwicklung der Wiener Demokratie-Strategie 2024/25 gesammelt.

Geeignete Instrumente für eine **kontinuierliche Qualitätssicherung** in der Umsetzung von Demokratie- und Beteiligungsprojekten werden noch entwickelt, um die Wirksamkeit und den Erfolg der Umsetzung der Strategie in der Stadt besser beobachten und messen zu können.

Die Wiener Demokratie-Strategie wird auf unterschiedlichen Kanälen **öffentlichkeitswirksam bekannt gemacht und beworben**. Dabei werden Interessierte eingeladen, die künftige Umsetzung der Strategie gemeinsam mit der Stadt Wien aktiv zu begleiten.

5 Partizipativer Entstehungsprozess und Danksagung

5.1 Partizipativer Entstehungsprozess

Die Idee zur Entwicklung einer Wiener Demokratie-Strategie entstand bei der Wiener Demokratie-Enquete in 2023, mit dem Ziel, der Stadt Wien einen Orientierungsrahmen für den Demokratieausbau der kommenden Jahre und die Weiterentwicklung von Teilhabemöglichkeiten zu geben.

Von Beginn an war klar, dass die Entstehung der Strategie partizipativ, das heißt unter aktiver Beteiligung von möglichst vielen Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, begleitet werden soll. Der politische Auftrag dazu erfolgte in 2024 durch den Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal Jürgen Czernohorszky.

Die Wiener Demokratie-Strategie wurde anschließend im Zeitraum von Mai 2024 bis **Mai 2025** erarbeitet. Der Beteiligungsprozess bestand aus insgesamt 5 Phasen:

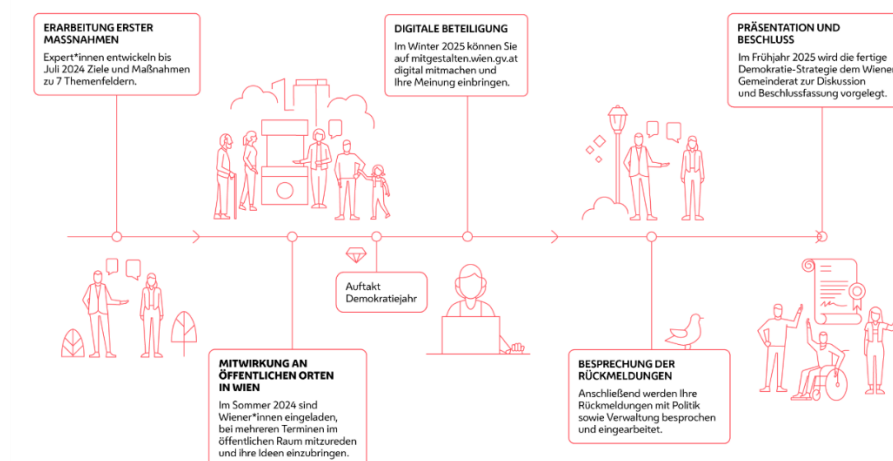


Abbildung 2: Entstehungsprozess der Wiener Demokratie-Strategie – **wird aktualisiert**

Die Auftaktveranstaltung fand am 16. Mai 2024 mit rund 100 Vertreter*innen von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft statt. Die Anwesenden waren sich schnell einig, dass die Wiener Demokratie-Strategie an den Bedürfnissen der Wiener*innen anknüpfen und künftig mehr demokratische Teilhabe ermöglichen soll.

Im Juni und Juli 2024 fanden **mit rund 170 Teilnehmenden** Workshops vor Ort und online statt, in denen erste Ideen, Ziele und Vorschläge für Maßnahmen für die Ausarbeitung der Strategie gesammelt wurden. Dabei konzentrierten sich die Arbeitsgruppen insbesondere auf die 7 Handlungsfelder. Im Sommer fanden zusätzlich aufsuchende Werkstätten statt, die im öffentlichen Raum und in Zusammenarbeit mit lokalen Netzwerkpartner*innen (Fremde werden Freunde, die Volkshilfe Wien,

Caritas Stadtteilarbeit und wohnpartner) durchgeführt wurden. Dabei wurden besonders benachteiligte und unterrepräsentierte Personen und Gruppen erreicht: circa 80 Teilnehmende und weitere 80 Dialoggespräche im öffentlichen Raum.

Anschließend wurden im Herbst und Winter 2024/25 Vertreter*innen der Wiener Stadtverwaltung – vor allem die sogenannten Demokratie-Ansprechpartner*innen – in den Prozess eingebunden, um ihre fachliche Expertise für den künftigen Demokratieausbau und Erfahrungen bei der Umsetzung von Beteiligungsangeboten in Wien zu berücksichtigen. Aber auch die Büros der verschiedenen Geschäftsgruppen wurden konsultiert.

Es folgte eine Phase der digitalen Beteiligung auf der Beteiligungsplattform „Wien mitgestalten“ der Stadt Wien. Dort wurde der Entwurf der Wiener Demokratie-Strategie erstmals öffentlich präsentiert. Alle Wiener*innen hatten die Möglichkeit, sich den Entwurf online näher anzuschauen, ihn zu überprüfen und zu kommentieren. Das Dokument wurde 8322-mal aufgerufen und 245-mal kommentiert.

Die Beiträge wurden anschließend durch die Stadt Wien sortiert, ausgewertet und abgewogen. In einer abschließenden Werkstatt „Wiener Demokratie-Strategie: Ergebnisse des Beteiligungsprozesses“ am 8. April 2025 wurden die Entscheidungen der Öffentlichkeit präsentiert und noch einmal besprochen. Anschließend wurden die Beiträge in die finale Fassung der Strategie gebündelt eingearbeitet. Da es sich um ein offizielles Dokument der Stadt Wien handelt, oblag ihr die finale Entscheidung wie die Beiträge im Sinne des Gemeinwohls darin einfließen. Darauf folgte eine letzte stadtinterne und politische Abstimmung mit den Demokratie-Ansprechpartner*innen und Büros der Geschäftsgruppen der Stadtverwaltung.

Zum Schluss wurde die Wiener Demokratie-Strategie am xx.xx.2025 dem Wiener Gemeinderat zur politischen Diskussion und Beschlussfassung vorgelegt.

Federführend beim Entstehungsprozess der Wiener Demokratie-Strategie waren das Büro für Mitwirkung der Abteilung Energieplanung, das Kompetenzzentrum Übergeordnete Stadtplanung, Smart City Strategie, Partizipation, Gender Planning der Baudirektion und die Klima- & Innovationsagentur UIV Urban Innovation Vienna GmbH der Stadt Wien.